Informationsstelle Militarisierung e.V.

IMI-STUDIE

Nr. 6/2026 - 10.9.2026 - ISSN: 1611-213X

Berlin – Stadt des Krieges?

Triebkräfte des Krieges in der Hauptstadt der Startups

von Chris Hüppmeier

Informationsstelle Militarisierung (IMI) e.V. - Hechinger Str. 203 - 72072 Tübingen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Hauptstadt der Startups 2
2. Politik, Wirtschaft und Bundeswehr Hand in Hand: Tech Hub SVI Ost 3
3. Cluster-Aufbau: Von Drehtüren, Leuchttürmen und Prototypen 4
3.1. Tegel TXL: Ex-Flughafen als Start-Up Tummelplatz *4*
3.2. Unter ferner liefen: Marienpark *6*
3.3. Technologiepark Adlershof: Rolle der Berliner Hochschulen *7*
3.4. European Space Hub *9*
4. Stark Defence, Quantum Systems und Project A: Platzhirsche unter den Einhörnern 9
4.1. Faktor Seibel/Thiel: Quantum Systems *10*
4.2. Strategisches Networking: CIH *10*
5. Kriegswirtschaft: Der Run des Finanzkapitals auf die Rüstungsmilliarden 11
Fazit 13

1. Einleitung: Hauptstadt der Startups

„Die Konstrukteure hocken
Gekrümmt in den Zeichensälen:
Eine falsche Ziffer, und die Städte des Feindes
Bleiben unzerstört.

Aus den Bücherhallen
Treten die Schlächter.

Die Kinder an sich drückend
Stehen die Mütter und durchforschen entgeistert
Den Himmel nach den Erfindungen der Gelehrten."
aus: Deutsche Marginalien (1936 – 1940). B. Brecht

Zalando, *Rocket Internet*, *Trade Republic* – Namen aus der Welt der deutschen sogenannten „New Economy". Einst als Berliner Startups gestartet, sind diese, sich gerne als Weltwunder an technologischem Fortschritt inszenierenden Unternehmen der Digital- und Plattformökonomie heute mächtige, börsennotierte und international agierende Größen ihrer Branche. Alle haben ihren Ursprung im Berlin der 2010er Jahre. Damals machte sich ein rot-roter Senat unter dem regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit auf, um Berlin zur „Hauptstadt der Startups" auszubauen. Nichts weniger als das „deutsche Silicon Valley" solle entstehen. An Superlativen hatte es den Stadtoberen schon damals nicht gefehlt.

Mit dem Aufbau eines umfassenden Startup-Ökosystems sollte aus der „Arm, aber sexy"-Hauptstadt der 00er Jahre eine „Global City" mit 100.000 neuen Arbeitsplätzen werden. War der Slogan „Arm, aber sexy" für einige ein gelungener Marketing-Gag, verhöhnte Wowereit damit real breite Teile der Berliner Bevölkerung, die zu Beginn des neuen Jahrtausends bei 20% Arbeitslosenquote und einer auseinanderfallenden Stadt ein unwürdiges Dasein fristeten – gerade die Menschen im Ostteil der Stadt, die durch ein Jahrzehnt tiefer westdeutscher Demütigung und radikalem Ausverkauf der Hauptstadt der DDR mit wenig Hoffnung in die Zukunft blicken konnten. Sie waren beim Startup-Hype und den damit lauthals versprochenen Arbeitsplätzen, dem Wirtschaftswachstum und Wohlstand sowieso nie mitgemeint.

In einem Artikel aus dem Jahr 2016 des *MieterEchos*[1], der noch heute lesenswerten Zeitschrift der Berliner Mietergemeinschaft, beschreiben zwei Autoren den damals beginnenden „Hype" um die „New Economy". Seit die Politik entdeckt habe, „dass sich Berlin als Standort für Startups profilieren kann, konzentriert sie sich auf deren Anwerbung als vermeintliche Zugpferde wirtschaftlicher Entwicklung". Die Rechnung vom Wohlstand und neuen Arbeitsplätzen ging auch nicht auf – im Gegenteil: Die entstandenen Jobs gibt es z. B. als Essenslieferant für den Online-Lieferdienst *Lieferando* - nicht selten angestellt über ein Subunternehmen, um grundlegende Arbeitsrechte zu umgehen und den Lohn durch Selbstausbeutung maximal herauszupressen. Wie auch sonst soll ein popeliges Start-up wachsen und einen Markt dominieren, wenn nicht durch verschärfte Ausbeutung seiner Angestellten?

Wie die Fliegen zum Misthaufen gehören international agierende Vermögensverwaltungen (Private-Equity) und Risikokapital-Fonds (Venture Capital) zur New Economy, die sich auch auf anderen Märkten bereichern: Es folgte ein bis heute andauernder radikaler Ausverkauf der Stadt. Ganze Kieze wurden plattgemacht und als „Betongold" für das Kapital wieder aufgebaut, luxussaniert oder strategisch leerstehen gelassen, bis der nächste Höchstbietende „Investor" die Rendite einstreicht. Steigende Mieten, Zwangsräumungen und Verdrängung sind die Folgen für die Mehrheit der Berliner. „Die fortschreitende Zersplitterung der Stadt, in der sich soziale Unterschiede immer weiter ausdifferenzieren und große Teile der Bevölkerung von der Teilhabe an der Gesellschaft ausgeschlossen sind, ist absehbar", schlussfolgern die Autoren des *MieterEchos* in ihrem Artikel zum Startup-Hype jener Jahre – bis heute trägt der Berliner Senat sein Gütesiegel „europäische Startup-Hauptstadt" vor sich her; ein Gütesiegel für eine gespaltene und marode Stadt. Doch damit nicht genug, kommt jetzt die Kriegswirtschaft.

2. Politik, Wirtschaft und Bundeswehr Hand in Hand: Tech Hub SVI Ost

Im Dezember 2025 verkündete der Berliner Senat, Berlin zur europäischen Metropole für Defence Tech umzubauen und dafür das jahrzehntelang wuchernde Startup-Ökosystem zurechtzumachen. Auf den Senatsbeschluss folgte nur vier Monate später eine fertige Konzeption des Defence Hubs: das TechHub SVI Ost, das im Schulterschluss mit der Industrie- und Handelskammer Berlin-Brandenburg vorgestellt wurde und das düstere Vorhaben offenbart: Kriegswirtschaft ist ihr Mittel, um den drohenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Totalschaden in den Griff zu kriegen. Hierfür das fest verwurzelte Ökosystem der Berliner Tech-Szene einzubeziehen, scheint dabei als „wirtschaftlich vernünftig".

Auf der Pressekonferenz zur Eröffnung des TechHub SVI Ost nannte SPD-Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey ein paar bemerkenswerte Kennzahlen: Es seien bereits „130 Unternehmen aus der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in der Hauptstadtregion ansässig" und „über 400 Unternehmen, die im Dual-Use-Bereich Produkte, Software oder Technologien erarbeiten"[2]. Die hohe Anzahl lässt aufhorchen, zählt Berlin wie der Osten insgesamt bislang eher zu den unterentwickelten Landstrichen der Rüstungsindustrie. Was sich allerdings gegenwärtig rasant wandelt, wie einige Fälle von Übernahmen ziviler Industriebetriebe durch Rüstungsschmieden darlegen.

Beinahe im wöchentlichen Abstand sind die Meldungen von Neuansiedlungen, Übernahmen oder Rekonversion ziviler Betriebe im Osten Deutschlands zu lesen: ob der Aufkauf des Alstom-Waggonbauwerks durch KNDS in Görlitz[3], die Ansiedlung des deutsch-us-israelischen Raketen-Joint Ventures ONBERG in Brandenburg an der Havel[4]; der geplante Verkauf des Mercedes-Werks an KNDS in Ludwigsfelde[5] oder im Berliner Wedding, wo Rheinmetall seine Autozuliefer-Tochter Pierburg künftig auf Artilleriemunition umstellen will.[6] Die Liste der Hochrüstung des Ostens ließe sich problemlos erweitern. Der neue TechHub SVI Ost soll auch hierfür als Zentrum für die weitere Kriegsertüchtigung des Ostens verstanden werden.

Mit dem Regierungsviertel und seinen Ministerien, seinen Lobbyisten und Wirtschaftsverbänden in direkter Nachbarschaft, ebenso wie die Anbindung an zentrale Bundeswehrstandorte wie die Julius-Leber-Kaserne oder das Heereskommando im brandenburgischen Strausberg, liegen bereits existierende „positive Standortfaktoren" für Berlin auf der Hand.[7] Geplant ist laut IHK-Papier[8] zudem ein neues Strategiezentrum der Bundeswehr, das zur Vernetzung der in Berlin zahlreich ansässigen sicherheitspolitischen Think Tanks und der rund ein Dutzend Berliner Universitäten und Hochschulen dienen soll.

Die zentralen Felder sind deckungsgleich mit jenen, die sich aus der Entwicklung der Technologien des modernen Krieges ergeben. Künstliche Intelligenz (KI), Cyber Security,

Kuratierte, nicht vollständige Auswahl. Eigene Darstellung. Quelle: Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH

Drohnentechnologie, Optik, Sensorik, Robotik, Raumfahrt – all das, was auf den heißen Schlachtfeldern der vergangenen Jahre und bei Israels Genozid in Palästina an „Innovationen“ der Kriegsführung zum Einsatz gekommen ist und hervorgebracht wurde. Dafür brauche es mehr Startups, mehr Forschung und Entwicklung und dafür die umfassende Einbindung der Berliner Hochschulen und Universitäten. Gerade Letztere sollen Dual-Use-Fähigkeiten ihrer Forschungsvorhaben gleich mitdenken, heißt es im den TechHub begleitenden Positionspapier der Industrie- und Handelskammer Berlin.

3. Cluster-Aufbau: Von Drehtüren, Leuchttürmen und Prototypen

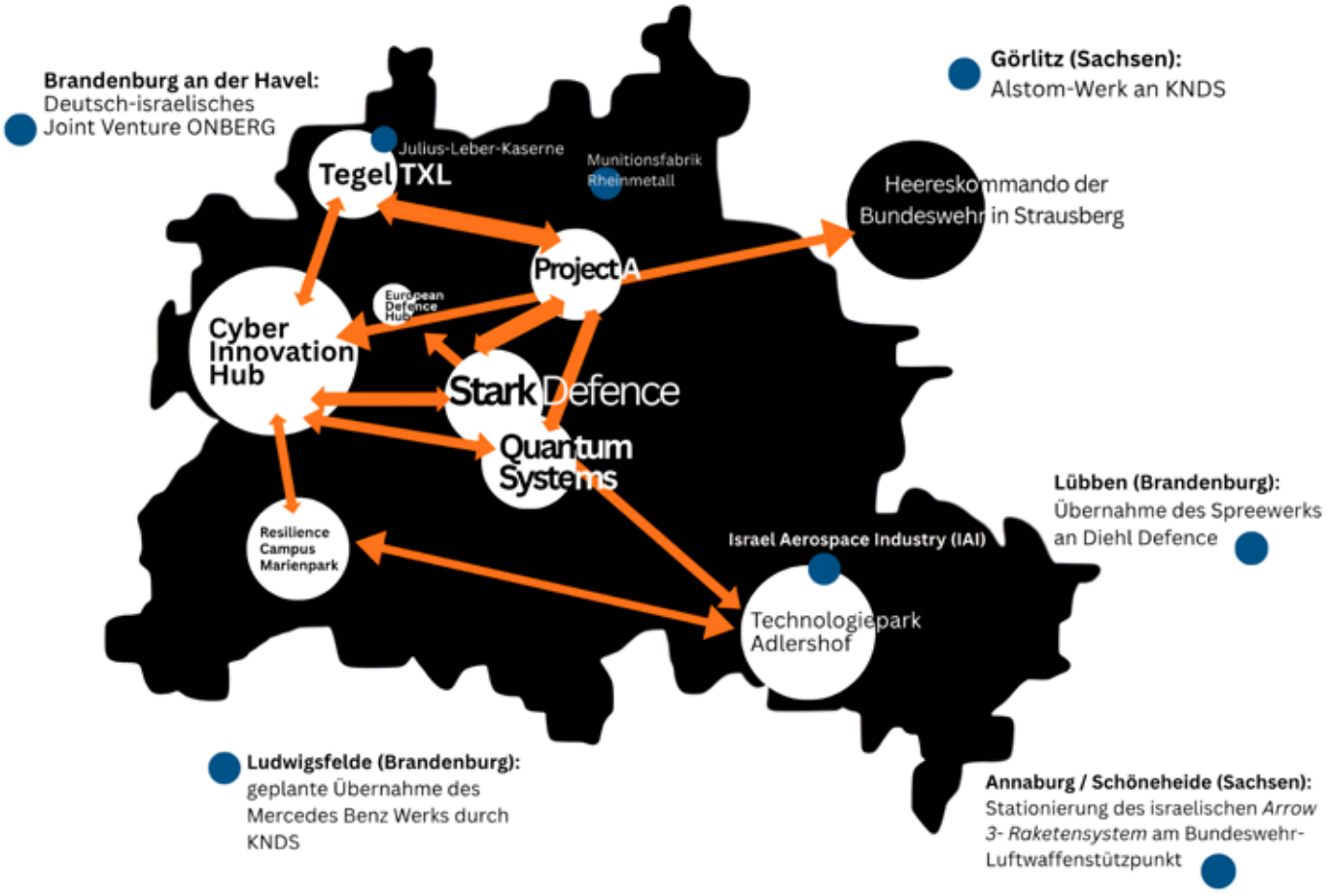
Neben der Verankerung in den relevanten Wirtschaftsförderungsplänen im städtischen Haushalt, der Beauftragung der stadteigenen Standortentwicklungsunternehmen wie *Berlin Partners* und der *Wista GmbH*, die alle relevanten existierenden großen Innovationscluster- und Technologieparks in Berlin in ihren Händen haben, gilt es laut IHK-Positionspapier im besonderen Maße, sogenannte Cluster für Defence Tech auf- und an bereits bestehende Forschungs- und Entwicklungscluster mit ziviler Ausrichtung auszubauen. Dabei fallen in Berlin vier Standorte besonders ins Auge, die entweder konkret geplant beziehungsweise bereits im Bau sind oder sogar schon existieren: das Areal rund um den ehemaligen Flughafen Tegel *Tegel TXL*, der *Marienpark* am westlichen Rand Berlins, im Osten das bereits existierende Vorzeige-Cluster des *Technologieparks Adlershof* und der neu geplante *European Space Hub* in Berlin-Charlottenburg.

3.1. Tegel TXL: Ex-Flughafen als Start-Up Tummelplatz

Das Startup-Ökosystem in Berlin zeichnet sich durch ein weit verbreitetes und zuweilen undurchsichtiges Netz aus Hubs, Parks, Coworking-Spaces usw. aus, an das Defence Tech bereits problemlos andocken konnte. Ein Paradebeispiel existiert abseits vom Hauptstadt-Getümmel am ehemaligen Flughafen Tegel im Nordosten Berlins. Dort ist in den vergangenen Jahren das Großprojekt *Berlin TXL* entstanden. TXL war die bis zur Stilllegung der Rollbahnen Ende 2020 international verwendete Abkürzung des Flughafens Tegel.

Auch wenn Berlin umgeben vom märkischen Sand und damit weit entfernt von jeglichen Küsten gelegen ist, findet sich auch am ehemaligen Flughafen Tegel ein „Leuchtturm für Nachhaltigkeit“, wie auf der Internetpräsenz des Projekts verlautbart wird. Die landeseigene Tochtergesellschaft baut auf einem 500 Hektar großen Areal eine Art Startup-Stadtteil. Neben einem neuen geplanten Wohnquartier mit 5000 – angeblich bezahlbaren – Wohneinheiten für 10.000 Menschen soll ab 2030 auch die Berliner Hochschule für Technik (BHT) mit einem neuen Standort in ein ehemaliges Terminal einziehen. Ein Ökosystem, das enormes Potenzial für Defence-Tech-Startups bietet, sowohl die öffentlichen Forschungskapazitäten als auch das Arbeitskräftereservoir von rund 25.000 Studierenden in unmittelbarer Nähe anzuzapfen.

Während sich die BHT noch im Bau befindet, sind etablierte Defence-Tech-Startups bereits vor Ort: Die *Urban Tech Republic*, ein eigens gegründetes Startup-Cluster auf



dem Tegeler Flughafen, bietet der Gründerszene bereits genügend Platz für ihre „Innovationen“. Darunter auch das zivil gestartete und mittlerweile voll im Kriegsgeschäft tätige Drohnen-Startup *GermanDrones*: Mit ihrer Aufklärungsdrohne „Songbird“ schaffte es das Startup, auch für die Bundeswehr und die ukrainische Armee attraktiv zu werden. Die *Songbird*-Plattform ist ein vollautomatisches VTOL-System (vertical Take-off and Landing) für Langstreckenmissionen. Mit einer maximalen Flugzeit von etwa zwei Stunden kann es etwa 100 Kilometer über die Sichtlinie hinausfliegen und soll entsprechend für Überwachungs-, Kartierungs- und Aufklärungsaufgaben an der Frontlinie geeignet sein.

Das Geschäft florierte derart, dass *GermanDrones* Ende vergangenen Jahres seine Verbindungen in die ukrainischen Schützengräben vertiefte. Die Kooperation mit dem ukrainischen Rüstungsunternehmen *PERUN Precision Works*[9] führte dazu, dass in den Bereichen Produktion, Ausbildung und lokale technische Unterstützung die Verbindungen in der Ukraine zunehmend ausgebaut werden. Mit dem *Phoenix*-Programm wird mittlerweile ein bewaffnetes und KI-gestütztes Drohnensystem direkt in der Ukraine produziert und öffentlichkeitswirksam durch das „Frontline-Feedback“ mit dem begehrten und äußerst perfiden Gütesiegel „battle proven“ beworben – im Kampf erprobt, es tötet effektiv.

Künstliche Intelligenz und Plattform-Software sind dabei ein zentrales Feld der gegenwärtigen Defence-Tech-Entwicklungen: Das sogenannte gläserne Gefechtsfeld steht für eine vermeintlich totale – letztlich aber stets steigerbare – Durchleuchtung aller relevanten Faktoren. Drohnen, Satelliten und Sensorik bündeln die Daten in Software, die von Künstlicher Intelligenz ausgewertet und interpretiert wird. Anschließend werden sie auf einer digitalen Plattform für den Cyber-Soldaten zugänglich gemacht. Das sei die entscheidende Komponente der modernen Kriege, heißt es häufig aus dem Defence-Tech-Kosmos: Es werden künftig - neben der beschleunigten Skalierung der Produktion von der Manufaktur zur Massenfertigung von Drohnen aller Art - Software-Updates über Sieg oder Niederlage, über Tod oder Leben entscheiden – Entwicklungen, die zur modernen Kriegsführung gehören. Das Ziel ist, einen Gegner durch diese gleichzeitigen und aufeinander abgestimmten Aktionen aus allen Richtungen zu überraschen und zu überfordern. Dabei geht es nicht mehr darum, wer die meisten Panzer oder Flugzeuge hat, sondern wer mehr Informationen schneller verarbeiten und seine Kräfte besser und flexibler miteinander verbinden kann.

Aber auch hinter Namen wie *Project Q*, *Promethion*, *Radiant* oder *Sapper Intelligence* stehen Startups, die bereits im Defence-Tech-Bereich agieren und die Selbstdarstellung des Ökosystems als „Leuchtturm für Nachhaltigkeit“ auf dem Tegeler Flughafen für sich nutzen. Insbesondere *Project Q* ist als KI-Plattform-Entwickler auf dem Weg zu einem sogenannten „Einhorn“[10]. Es arbeitet eng mit dem Rüstungsprimus für Drohnensysteme *Hensoldt*[11] zusammen und verkauft seine Entwicklungen als das „Internet der Dinge“ – also eine Software, die alle Aspekte auf einer Plattform anwenderfreundlich für die moderne Kriegsführung vereinigt.

Das Tegeler Startup *Project Q* ist darin ein wichtiger Tech-Akteur, was auch bei der Finanzierung von Investoren sichtbar wird. Das Startup hat zuletzt vom Großinvestor *Hensoldt* einen 15-Millionen-Euro-Zuschuss erhalten und knackt vermutlich in nächster Zeit die Marke von 100 Millionen Euro Unternehmenswert. Die Verbindung zu *Hensoldt* ist durchaus auch personell begründet: Ein Mitgründer von *Project Q*, der ehemalige Reserveoffizier *Leonard Wessendorff*[12], arbeitete zuvor für *Hensoldt* als sogenannter Public Affairs Manager und spannte das Netzwerk zur Berliner Politik.

WISTA
we get ideas done

Die WISTA Management GmbH ist eine nicht gewinnorientierte Gesellschaft des Landes Berlin und agiert als Standortentwickler sowie Katalysator zwischen Politik, der Berliner Wirtschaft und der zentralen Vernetzung zu den zahlreichen Universitäten und Forschungseinrichtungen. Dabei verwaltet, baut und entwickelt die WISTA verschiedene Standorte in ganz Berlin. Neben vergleichsweise kleineren Projekten wie dem *House of Games*, dem *CleanTech Business Park Marzahn* oder dem *Charlottenburger Innovationszentrum CHIC* gehört der Technologiepark Adlershof mit seinen 1.300 Unternehmen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Instituten, dem angrenzenden naturwissenschaftlichen Campus der Humboldt-Universität sowie der nahegelegenen Hochschule für Technik und Wirtschaft in Oberschöneweide zum bedeutenden Aushängeschild eines wachsenden Ökosystems. Dieses sich auf 4,6 Quadratkilometer erstreckende Ökosystem mit seinen rund 30.000 Beschäftigten und einem Gesamtumsatz von 4,2 Milliarden Euro soll nun zu einem zentralen Ort der Militarisierung Berlins und darüber hinaus werden. Die WISTA GmbH ist dafür zentral mit der Umsetzung der Pläne für das *Tech Hub SVI Ost* beauftragt. Zusammen mit der *Investitionsbank Berlin*, der *Industrie- und Handelskammer Berlin* (IHK) und den *Unternehmensverbänden Berlin-Brandenburg* (UVB) formiert sich hier ein machtvolles Netzwerk für den Umbau Berlins zur europäischen Rüstungsmetropole.

So groß wie ein ganzer Stadtteil: der Technologiepark Adlershof soll zum Ökosystem für Defence Tech ausgebaut werden. Quelle: Chris Hüppmeier

Das Großprojekt *Tegel TXL* ist im besonderen Fokus der Kriegsertüchtiger im Berliner Senat: Mit der diesjährigen Internationalen Luft- und Raumfahrtausstellung (ILA) in Berlin Mitte Juni ist klar, dass am Areal des ehemaligen Flughafens Tegels ein offizielles Cluster im Rahmen des *TechHub SVI Ost* entstehen soll – eine Art DefTech Campus, verkündete CDU-Bürgermeister Wegner bei seinem Besuch auf der ILA. „Dort habe man eine Hochschule, es werde einen Bundeswehrstandort geben und Wohnungsbau“, puzzelte sich Wegner seine DefTech-Luftschlösser zusammen. „Das kann ich in Tegel auch hinkriegen, wenn ich da ein neues Cluster bilde in dem Bereich“, protzte der regierende Bürgermeister Kai Wegner in einem Nischen-Podcast der Gründerszene *Royal GS*.[13]

3.2. Unter ferner liefen: Marienpark

Ein weiterer Ort des Berliner Startup-Ökosystems existiert bereits seit 2013 im Südwesten Berlins, im *Marienpark*. Seit kurzem hat der Park eine strategische Metamorphose durchgemacht. Wo früher ein Brauerei-Startup Berliner Bier braute, steht jetzt der *Resilience Technology Campus*. Dieses Netzwerk im Werden gibt einen Einblick in die Zukunft einer militarisierten Startup-Welt. Es vereint die Bereiche Künstliche Intelligenz, 3D-Druck-Technologien und Cyber-Security-Innovationen – Kernbereiche der Defence-Tech-Szene.

Für die Parkbetreiber bedeutet Resilienz: „Handlungsfähig bleiben, wenn Stabilität nicht mehr selbstverständlich ist.“ Dafür entsteht gegenwärtig im *Marienpark* „ein missionsorientiertes Ökosystem, das Unternehmertum gezielt fördert und Wirtschaft, Wissenschaft sowie öffentliche Akteure an einem Ort zusammenbringt. Das Ziel: Wissen und Technologie schneller dorthin bringen, wo sie gebraucht werden.“ Ziel sei „gehärtete Infrastruktur“, gemeint sind damit Technik und Hardware für Hochsicherheitszonen, die die künftigen Rechenzentren und Labore bis hin zu besonders geschützten Entwicklungs- und Produktionsflächen hermetisch abriegeln und überwachen.[14]

Um sich verstärkt für die Szene in Position zu bringen, ist der Campus in diesem Jahr Austräger dreier großer europaweiter Veranstaltungen: Im Juli fand die seit einigen Jahren regelmäßig stattfindende *European Defence Tech Week* im *Marienpark* statt. Die Def-Tech Woche wird veranstaltet vom europaweiten European Defence Tech Hub (EDTH).[15] Ein Auflaufen des Who-is-Who der europäischen Defence-Tech-Szene, bei dem auch immer wieder gefeierte kriegserprobte „Tech-Helden“ aus der Ukraine teilnehmen und sprechen. Zum Programm zählt auch der *European Defence Tech Hackathon* – ein Stelldichein aus Militärs, Defence-Tech- und Hacker-Milieu. Hier wird deutlich: Die Codes einer einst als Subkultur gestarteten Tech- und Computer-Szene sind für die Cyber-Krieger und ihre Tech-Nerds ohne Weiteres adaptierbar.

Begleitet wird der *Resilience Campus* von der sogenannten *Expert Group: AI in Defence & Security* – einem Kuratorium der Militaristen. Exemplarisch dafür ist z.B. *Lars Ruth*.[16] Als Bankkaufmann bei der Deutschen Bank gestartet, hat er sich bei der Bundeswehr-Marine zum Fregattenkapitän ausbilden lassen und verfolgte bis dato den lupenreinen Karriereweg eines Militaristen. Er hat einen

Quelle: Chris Hüppmeier

Abschluss an der *United States Naval Academy* – einer traditionsreichen Militärakademie, die sich unter anderem auf die Verbindung von militärischer Strategie, Cyber-Warfare, Psychologie und Geheimdienste spezialisiert hat. Mit Zwischenstationen bei der NATO half *Ruth* dann zwischenzeitlich beim digitalen Umbau der Bundeswehr im Aufbaustab Cyber- und Informationsraum. Nach seiner Dienstzeit wechselte *Ruth* ins Unternehmensberatungsgeschäft und leitet seit 2021 die Abteilung „Defense, Security & Justice“ bei der weltweit tätigen Unternehmensberatung *Deloitte*. Solche Prototypen des transatlantischen Militarismus sind es, die beim anvisierten Umbau der „Hauptstadt der Startups“ den Ton angeben.

3.3 Technologiepark Adlershof: Rolle der Berliner Hochschulen

Für den Umbau der Hauptstadt der Startups zu einer europäischen Defence-Tech-Metropole gilt es, alle relevanten Akteure und Bereiche einzuschwören. Insbesondere für die öffentlichen Hochschulen in Berlin bedeutet das zukünftig potentiell die Öffnung für rüstungs- und militärrelevante Themen und Akteure. Dieser Übergang geht einher mit der üblichen Erpressung mittels finanzieller Daumenschrauben. Denn die mantraartig vor sich her getragenen „Leuchttürme“, die der Forschungs- und Innovationsstandort Berlin nach Angaben des IHK-Papiers zum *TechHub SVI Ost* vermeintlich bieten soll, spiegeln nicht die realen Verhältnisse an den Hochschulen in der Hauptstadt wider.

Im vergangenen Jahr hatte der Senat massive Kürzungen veranschlagt und dafür die Hochschulleitungen genötigt, den bis 2028 laufenden Hochschulvertrag um Kürzungen zu ergänzen. Die Hochschulverträge regeln die Finanzierung der Universitäten und halten fest, in welcher Höhe der Senat die Hochschulen finanziert. Satte 15 % Kürzungen – für die Technische Universität Berlin bedeutete dies 65 Millionen Euro weniger im Etat.[17] Es drohen ein massiver Studienplatzabbau, Stellenabbau bei gleichzeitiger Vernachlässigung des immensen Investitionsstaus bei der Sanierung von maroden Hochschulgebäuden. Dies führte Anfang Mai 2025 zum infrastrukturellen Super-Gau an der TU Berlin: Das Hauptgebäude an der Straße des 17. Juni musste wegen gravierender Baumängel bis auf Weiteres geräumt und geschlossen werden. Eine Anfrage der Partei Die Linke im Berliner Abgeordnetenhaus legt offen, dass die TU bei Weitem nicht die einzige Hochschule ist, die mit derart baufälliger Infrastruktur im Vollbetrieb auskommt. Der Senat schätzt den gesamten Sanierungsstau aller elf Berliner Hochschulen auf rund acht Milliarden Euro.[18]

Während der Geldhahn für Rüstung also voll aufgedreht ist, kämpfen die Hochschulen um jeden Tropfen, um den Hochschulbetrieb am Laufen zu halten. Vor diesem Hintergrund ist auch die forcierte Einbeziehung der Forschung und Entwicklung für den *TechHub SVI Ost* zu sehen, denn ein besonderes Augenmerk fällt hierbei auf Berliner Hochschulen und Universitäten. Für sie gelte, dass die proklamierten „bestehenden Hürden für Sicherheits- und Dual-Use-Forschung“ abzubauen seien.[19] Dies ist vor allem mit Blick auf die bereits existierenden Verfilzungen mit dem Ökosystem zu sehen: von digitalen Vernetzungsplattformen jeglicher Fach- und Forschungsrichtungen bis zu Gründerzentren und Technologieparks, die strategisch die Nähe in der Nachbarschaft der Universitäten wählen.

Das Vorzeigebeispiel ist das Ökosystem rund um den

Auch traditionelle Rüstungsplayer wie Rohde & Schwarz Cybersecurity sind bereits in Adlershof aktiv.
Quelle: Chris Hüppmeier

Das rüstungsversierte Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt ist bereits mit einem zentralen Standort in Adlerhof.
Quelle: Chris Hüppmeier

Technologiepark Adlershof und dem direkt angrenzenden naturwissenschaftlichen Campus der Humboldt-Universität. Mit seinen zahlreichen außeruniversitären Forschungszentren, wie dem *Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)*, dem *Ferdinand-Braun-Institut*, dem *Max-Born-Institut* oder dem *Fraunhofer-Institut*, befinden sich schon ausgemachte, traditionelle Connaisseure der Rüstungsforschung am Standort, die teils in Optik, Sensorik, Mikrowellen- und Satellitentechnik erfahrene Player in der Grundlagenforschung und Technikentwicklung sind. Hinzu gesellen sich Akteure aus dem Militär und der Privatwirtschaft: die *BWI GmbH*, das IT-Systemhaus der Bundeswehr, unterhält einen Sitz in Adlershof, ebenso wie der Hersteller von Grundkomponenten für die Rüstungsindustrie *JENOPTIC*, der Halbleitermaterial für Hochleistungslaser entwickelt und produziert, und die bekannten Rüstungsgröße *Rohde & Schwarz* mit ihren Verflechtungen mit dem deutschen Auslandsgeheimdienst.

Dass der Standort in Adlershof weitere zentrale Bedeutung erlangen soll, zeichnete sich ebenfalls durch die Kooperationsvereinbarung mit einem israelischen Raketenentwickler ab, die der Berliner Senat unterzeichnete. Im Juni diesen Jahres unterzeichnete CDU-Bürgermeister Kai Wegner die Absichtserklärung für ein neues Innovationszentrum mit dem am Krieg und Völkermord verdienenden Unternehmen und Mitentwickler des *Arrow 3*-Raketensystems *Israel Aerospace Industries (IAI)* - Israels größtem Waffenhersteller.[20]

Adlershof mit seinem Technologiepark und der angrenzenden Humboldt-Universität ist das Paradebeispiel für ein Ökosystem, wie es sich für den *TechHub SVI Ost* gewünscht wird. Hinzu kommt die deutschlandweit bislang einzige, vom Bundesforschungsministerium als „Exzellenz-Verbund“ ausgezeichnete *Berlin University Alliance*: Ein Ver-

bund, der die vier großen Hochschulstandorte (Technische Universität, Freie Universität, Humboldt-Universität und die Charité) in verschiedenen Forschungsfeldern von Klimaforschung über Quantentechnologie bis zu sogenannter Künstlichen Intelligenz (KI) bündelt.

Freie Fahrt für Dual-Use-Forschung würde ein für alle Mal mit der historisch sehr wohl begründeten zivilen Ausrichtung der Berliner Hochschulen brechen. Als beispielsweise die TU Berlin im deutschen Faschismus (damals Technische Hochschule Berlin) begann, von der massiven Förderung der „wehrtechnischen Fächer" zu profitieren, lag sie nur wenige Jahre später 1943 durch die Bomben der Anti-Hitler-Koalition in Schutt und Asche. Aus gutem Grund also bestimmten die Siegermächte mit dem Potsdamer Abkommen auch ein striktes Verbot für Rüstungsforschung, zum Beispiel beim Wiederaufbau der TU Berlin. Die neuerlichen Angriffe auf die friedenspolitischen Klauseln an den Hochschulen in Kassel[21], Paderborn[22] und Bremen[23] geben einen Vorgeschmack auf das, was auch in Berlin künftig anstehen wird[24]: Alle Schranken einzureißen, damit der Weg frei ist für Rüstungsmilliarden, die sich fundamental in Forschung, Studium und Lehre niederschlagen werden. Der *TechHub SVI Ost* hat das konkret auf dem Plan.

3.4 European Space Hub[25]

Das Tempo, das zur Umsetzung des Ziels, Berlin zur europäischen Rüstungsmetropole zu machen, vorgelegt wird, raubt manch einem den Atem. Seit Anfang August ist klar, dass Berlin auch den Ausbau eines europäischen Produktionsstandorts für Satellitentechnik werden wird: In Berlin-Charlottenburg darf das deutsch-amerikanische Raumfahrtunternehmen *Planet Labs* auf einem 5000 Quadratmeter großen Areal den *European Space Hub* bauen. Neben zivilen „Innovationen", die unter anderem dazu beitragen, Flüchtlingsbewegungen zu analysieren, setzt das Unternehmen der New Space-Branche vermehrt auf Defence-Tech für den Weltraum und passt sich damit der neuerlichen Weltraumstrategie der Bundesregierung an, die Ende 2025 erstmalig ausformuliert und veröffentlicht wurde. Die Bundesregierung hatte *Planet Labs* bereits 2025 in einem Vertrag „zur Unterstützung von Frieden und Sicherheit in Europa" rund 240 Millionen zugesagt, um die Satellitenkapazitäten für den europäischen Raum besonders leistungsstark zu machen.[26]

4. Stark Defence, Quantum Systems und Project A: Platzhirsche unter den Einhörnern

Ein Gewächs aus diesem über Jahre vom Senat gezüchteten und bevorteilten „Ökosystem" aus „Entrepreneurs", internationalem Risiko- und Finanzkapital, einer breit aufgestellten Forschungs- und Hochschullandschaft und dem dazugehörigen Habitus („Mindset") ist der Gründer und Informatiker *Johannes Schaback*. Er hat an der Startup-Erfolgsgeschichte Berlins über Jahre mitgewirkt und selbst als Gründer in der Digital- und Plattformökonomie sein Geld gemacht. Nach eigenen Angaben ließ er sich Ende der 2000er Jahre an der TU Berlin zum Software-Entwickler und Informatiker ausbilden und hat der Hauptstadt der Startups fortan nie den Rücken gekehrt. Im Gegenteil: In zahlreichen Zeitungsartikeln taucht *Schaback* immer wieder als bekannter „Berliner Gründer" auf.[27]

Strategisch war es sicherlich klug, dass ein Absolvent der Bundeswehr-Universität in München diesen Kenner und Netzwerker der Berliner Startup-Szene für sich rekrutierte, um zum Jahresbeginn 2024 das erste Angriffswaffen produzierende Startup der Hauptstadt zu etablieren: *Stark Defence*. Jener ehemalige Bundeswehroffizier ist *Florian Seibel*, Gründer des Münchener Drohnen-Startups *Quantum Systems*, das mit seinen unbemannten Drohnensystemen bereits in der Ukraine aktiv ist und sich damit zur etablierten Größe auf dem europäischen Rüstungsmarkt gemausert hat. *Seibels* Zielsetzungen kommuniziert er ganz offen: zum „echten europäischen Champion!" aufsteigen, schildert er sie in einem Interview mit der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*[28]. Solche Ambitionen verlangen ein gut aufgestelltes Netzwerk. Der Verein *Abgeordnetenwatch* vermutet, dass *Stark Defence* sich „offenbar um ein starkes Kontaktnetzwerk im politischen Berlin" bemühe – mit Erfolg.[29]

Aus dem Berliner Risikokapital-Umfeld hat sich *Stark Defence* bereits erfolgreich verstärkt: *Uwe Horstmann*[30], Gründer des Berliner Venture-Capital (VC)-Unternehmens *Project A*. Das VC-Unternehmen ist bekannt in der Defence-Tech-Szene und hat mit seinem aufgelegten Fonds *European Resilience* bereits in einige große Namen der Branche investiert: *Quantum Systems*, *Arx Robotics*, *Project Q* oder eben *Stark Defence* gehören zum Portfolio des Berliner Risikokapitalisten.

Zu den Limited Partners, den Großinvestoren bei *Project A*, gehörten in der Vergangenheit auch die sich gerne als „Familienunternehmen" deklarierenden Größen des deutschen Großkapitals wie Dr. Oetker und Henkel. Der Reserveoffizier der Bundeswehr und *Project-A*-Gründer *Horstmann* wird in Doppelfunktion als CEO bei *Stark Defence* wie auch beim Venture-Capital-Unternehmen aktiv bleiben.

Siehe zum Start-Up-Unwesen auch IMI-Studie 2025/2.

Die personelle Drehtür zu *Stark Defence* rotierte auch im politischen Berlin: Im April 2025 wurde bekannt, dass sich *Stark*-Gründer *Seibel* eine gewisse *Marie Theres Niedermaier*, persönliche Referentin im Kanzleramt für Wirtschafts- und Finanzpolitik, ins Boot des Kamikazedrohnen-Bauers holte. Was der SPD-Rentner und Transatlantiker Sigmar Gabriel für den alteingesessenen Rüstungsriesen Rheinmetall ist, ist der Sozialdemokrat *Johannes Arlt* für die Defence-Tech-Branche: Beide wechselten von der großen Politik zu einem Waffenbauer. *Arlt* wechselte nach seiner gescheiterten Wiederwahl in den Bundestag kurzerhand zu *Stark* und bringt damit die passende Expertise und sein Netzwerk aus einer Legislatur im Verteidigungsausschuss mit.

Diese Bemühungen von *Stark* tragen Früchte: Im Februar 2026 war klar, dass das mittlerweile als „Einhorn" geltende Berliner Startup der Bundeswehr ihr Drohnensystem *Virtus* verkaufen darf und dafür zunächst 270 Millionen Euro erhält – mit der Aussicht auf bis zu 1 Milliarde Auftragsvolumen. Das löste bei einigen Empörung aus, selbst bei den Waffenliebhabern der Grünen. Grund ist der US-amerikanische Investor und *Palantir*-Gründer Peter Thiel, der bei *Stark* Anteile hält.

Mit dem Zuschlag für den Drohnenauftrag der Bundeswehr haben *Seibel* & Co. dem Mitbewerber für diesen Auftrag, dem traditionellen Rüstungsriesen Rheinmetall, einen deutlichen Schlag versetzt: Die Bundeswehr titelte in ihrer Mitteilung zum Auftrag für *Starks Virtus*-System: „Gamechanger für die Bundeswehr"[31]. Vorbei die Zeiten also, in denen der Panzerbauer seinen Leopard-Panzer als „Gamechanger" im Ukraine-Krieg inszenieren konnte. Die „Leos" erfüllten das Merkmal auch nie. Spätestens dann nicht mehr, als Videos im Internet kursierten, in denen ein 30 Millionen Euro teurer Koloss von einer mit hundert Euro zusammengebastelten Drohne zerstört wurde. Entscheidend darüber, ob eine Technologie sich durchsetzt, sind die „Cost per kill", was das angehe, „sei Virtus sehr effizient", sagt Martin Rost dem Merkur, der das operative Geschäft bei Stark leitet.[32]

Mit solchen Riesenaufträgen steigen die Aussichten auf Maximalprofit für die Risikokapitalanleger. Dafür erforderlich ist die weitere Skalierung der Produktion und der entsprechenden Kontrolle über den Markt an bewaffneten Drohnen. *Seibel* und Co. sind deshalb gegenwärtig auf Einkaufstour. Mit dem Kauf des Berliner KI-Startups *Pleno33* sollen die Drohnensysteme mit entsprechender Software erweitert werden.

Bislang produziert *Stark* seine *Virtus*-Systeme in München. Durch die verstärkte Einbeziehung des brandenburgischen Umlands, wie es im *TechHub SVI Ost* geplant ist, ist die Suche nach kriselnden Industriebetrieben, die auf Drohnenproduktion umstellen würden, vielversprechend.

4.1. Faktor Seibel/Thiel: Quantum Systems[34]

Dabei ist *Stark* nicht das erste Drohnen-Startup aus *Florian Seibels* Feder mit Berliner Bezug. Zuvor hatte er im bayerischen Rüstungsmekka der Metropolregion München *Quantum Systems* gegründet und zu einem der Top-

Lieferanten für unbewaffnete Drohnensysteme für die ukrainische Armee herangezogen. Doch *Quantum* durfte bewaffnete Angriffswaffen nicht bauen, weil dies gegen die Verträge mit einigen Investoren verstieß, die explizit zivile Drohnenentwicklung vorgaben. *Seibel* gründete daraufhin kurzerhand *Stark Defence* und konnte namhafte Investoren wie den *Palantir*-Gründer Peter Thiel und *Moritz Döpfner*, den Sohn des Axel-Springer-Chefs Mathias Döpfner, gewinnen. Das von *Döpfner* Junior verwaltete Investmentvehikel *Döpfner Capital* ist ebenfalls Investor vom neuen *Seibel*-Projekt *Stark Defence*, ebenso wie der CIA-nahe VC-Fond *In-Q-Tel*.

Das „Einhorn" der DefTech-Szene *Stark Defence* zu Jahresbeginn 2024 nicht in München, sondern in der „strategischen Heimat" Berlin aufzubauen, zahlte sich für *Seibel* und Co. innerhalb kürzester Zeit aus. Der Kamikazedrohnen-Hersteller wird als zentraler Akteur in Berlin sicherlich noch einige Schlagzeilen schreiben und die Funktion eines Treibers beim Auf- und Ausbau des *TechHub SVI Ost* einnehmen.

Auch *Quantum Systems* unterhält ein strategisches Büro im Berliner Regierungsviertel, was entscheidend dazu beitrug, dass die Verfilzung mit dem ukrainischen Militär-Industrie-Komplex gelingen konnte: Mit *Quantum Frontline Industries*, einem deutsch-ukrainischen Joint Venture, wurde Ende 2025 „in Deutschland Europas erste vollautomatisierte, industrielle Produktionslinie für Drohnen" gegründet. Eingefädelt vom Berliner Büro aus hat diesen Deal *Matthias Lehna*, wieder einmal ein Offizier der Bundeswehr. *Lehna* berichtet in einem Podcast-Interview für den *Defence Innovation Podcast*[35] von der zentralen Bedeutung des Berliner Büros für das Joint Venture, vor allem durch die politische Nähe, die *Lehna* effektiv nutzen konnte.

Mit NATO-Stacheldraht und Hamburger Gitter umzogen: ein unwirtlicher Ort mitten im Berliner Wedding das Rheinmetall Munitionswerk. Quelle: Chris Hüppmeier

Lehna selbst arbeitet für *Quantum Systems* seit 2023, nachdem er zuvor für eine gewisse *Marie-Agnes Strack-Zimmermann*, bis dato Vorsitzende des verteidigungspolitischen Ausschusses, in ihrem Büro arbeitete. Was *Lehna* und viele andere in der deutschen Defence-Tech-Szene vereint, ist ihr Lebenslauf: Zentrale Figuren wie die bislang genannten – *Florian Seibel*, *Matthias Lehna*, *Uwe Horstmann*, *Leonard Wessendorff* usw. – sind ehemalige Soldaten der Bundeswehr. Ihre Affinität zur Startup-Welt ist davon nicht getrennt, im Gegenteil: Die Bundeswehr fördert bereits seit fast einem Jahrzehnt diese Verbindungen, die sich gegenwärtig in der technologischen Umwälzung des Kriegsgeräts und der Kriegsführung voll entfalten.

4.2 Strategisches Networking: CIH

Richtig ist also, dass der Berliner Senat mit dem Aufbau eines Defence Hubs nicht bei Null beginnt. Bei genauerer Betrachtung besteht bereits ein sehr aktives Netzwerk aus Politikern, BMVg, Soldaten, Unternehmensberatungen und Akteuren aus dem Venture-Capital-Umfeld mit dem komplexen Tech-Ökosystem in Berlin. Ein zentraler Ort und Multiplikator ist das bereits 2017 eröffnete *Cyber Innovation Hub (CIH)* der Bundeswehr in Berlin-Charlottenburg. Direkt an der Spree gelegen in einem alten Loft und im typischen Stil eines Startup-Maker-Space, ist das *CIH* als erste „digitale Innovationseinheit“ der Bundeswehr an den Start gegangen.

In einer Zeit, in der von den Sesseln der Talkshows das Märchen von der Unterfinanzierung der Bundeswehr gesponnen wurde, entstand hier der Versuch eines frühen Treibers für den deutschen Defence-Tech-Bereich. Selbsterklärte Aufgabe sei es, „eine Schnittstelle zwischen Truppe, Startups und Forschung“ herzustellen mit dem Anspruch, „digitale Technologien radikal schnell in die Praxis zu bringen“, heißt es auf der *CIH*-Website. 200 Projekte seien dabei entstanden, und 40 „Innovationen“ sollen bereits vom *CIH* in der Truppe angekommen sein. Zum aktuellen Vorzeige-Start-Up-Cluster gehört das Projekt *ACOP – Augmented Common Operational Picture*, ein Software-System mit einer Mixed-Reality-Brille, das die Lagebesprechungen im Gefecht digitalisiert.

Das *CIH* bezeichnet sich selbst als Change Agent, also als Treiber und Agent für Veränderungen: Mit *Sven Weizenegger* hat sich die Bundeswehr einen nicht in ihren Reihen gedrillten Soldaten als Leiter herangezogen. *Weizenegger* arbeitete für die Telekom und gründete selbst mehrere Startups aus dem Bereich Cyber-Sicherheit. Mit *Weizeneggers* Wechsel als Leiter des *CIH* im Jahr 2020 rückt auch die Rolle als Treiber für DefTech in den Vordergrund. „Für Startups ist es eine große Chance, mit uns zusammenzuarbeiten“, sagt *Weizenegger* in einem Interview der Bundeswehr, „zum einen für die Entwicklung des eigenen Produkts, zum anderen aber auch, weil sie einen Beitrag zum Schutz der Demokratie leisten können“.[36]

Darüber hinaus versucht das *CIH* mit seinem Programm *Intrapreneurship* aktiven Soldaten den Einstieg in die Startup-Szene zu erleichtern. Ein solcher Cyber-Soldat mit „unternehmerischem Mindset“ ist zum Beispiel *Yorck Hesselbarth*. Der KI-Spezialist ist am Berliner Startup *Orcrist Technologys* beteiligt, das nach der Absage der Bundeswehr an das US-amerikanische Ausspähsoftware-Unternehmen *Palantir* als „deutsches *Palantir*“ bezeichnet wird. *Orcrist* bewirbt sich um Förderungen aus dem EU-Forschungsprogramm Horizont und konkurriert derzeit

mit zwei weiteren KI-Unternehmen aus Stuttgart und Paris um den Auftrag einer *Palantir*-KI für die Bundeswehr.[37]

Der *Cyber Innovation Hub* ist ein zentrales Scharnier im Tech-Ökosystem und konnte sich seit Jahren in Berlin etablieren. Mit dem gegenwärtigen Hype um Krieg und Militarisierung werden jene Früchte geerntet, die die Umtriebe des *CIH* seit Jahren mit ihren Startup-Cyber-Soldaten ausgesät haben. Es ist eine zentrale Scharnierfunktion zwischen Tech-Startups, Bundeswehr und Politik – Bindeglieder im Militärisch-Industriellen-Komplex unserer Zeit.

5. Kriegswirtschaft: Der Run des Finanzkapitals auf die Rüstungsmilliarden

Laut einer Studie von *dealroom.co* und *resilience media* sind die Wagniskapital-Investitionen (Venture Capital) in insbesondere zivil-kommerzielle Startups 2024 um bis zu 50 % eingebrochen. Beinahe alle für die Rüstung uninteressanten Tech-Bereiche sind davon betroffen. Der Hype in der Pandemie ist nun auch in den Co-Working-Spaces und Tech Hubs in Berlin abgeklungen, und der neue Hype um Kriegstechnologie noch nicht richtig angekommen.

Während die Investitionen in Start-ups im „Defense, Security and Resilience"-Segment explodieren[38], fließt in Berlin bislang – anders als in München - nur ein Bruchteil des in Start-ups investierten Risikokapitals in DefTech. Für die „Hauptstadt der Start-ups", also des Ökosystems aus Labs, Hubs und TechParks, seinen „Inkubatoren", „Accelerators" und risikofreudigen Investoren, hat die strategische Neuausrichtung des Senats zum Ausbau eines DefTech-Ökosystems eben den Charakter wirtschaftlicher Vernunft – zumal sich der Kreis der Kapitalgeber in den vergangenen Monaten sprunghaft erweitert hat.

Nachdem die EU-Kommission im vergangenen Jahr die Regeln für Investitionen sogenannter Nachhaltigkeitsfonds (ESG-Regeln) um Rüstungsgüter erweitert hat, boomt der Markt. Die folgenden vier Schlaglichter zeigen beispielhaft, dass sich aktuell in rasantem Tempo privates Kapital für Hochrüstung und Kriegswirtschaft konzentriert – darunter auch bekannte Gesichter deutscher Kapitalgrößen:

Im Januar 2026 eröffnete die *Digital Transformation Capital Partners (DTCP)* einen mit 500 Millionen Euro aufgepumpten Rüstungsfonds mit dem Fokus auf Defense-Tech-Start-ups. *DTCP* ist eine Ausgründung der Deutschen Telekom, in der der Großkonzern aber als Hauptankerinvestor[39] weiter den Ton angibt. Zur Telekom gesellt sich die Porsche Automobil Holding SE als weiterer Ankerinvestor des Fonds – jene Holding, die das Kapital der wohlbekannten Milliardärsfamilie Porsche-Piëch vermehrt. Der Fonds nennt sich ganz unbescheiden: *„Project Liberty"*.

Der zweite bemerkenswerte Einstieg ins laufende Kriegsgeschäft ist der große Versicherer Münchener Rück. Das deutsche Traditionsunternehmen bzw. seine Vorgänger haben in ihrer Geschichte deutlich unter Beweis gestellt, dass keinerlei Hemmungen und Regungen bestehen, wenn auch mit Menschheitsverbrechen – z.B. im deutschen Faschismus als Versicherer der Konzentrationslager – Profite erzielt werden können. Das Unternehmen macht seit

Berliner Bündnis gegen Waffenproduktion - Widerstand gegen Rheinmetall, Krieg und Völkermord

Ab dem 1. Juli 2025 wird die bis dato zivile Autozulieferertochter Pierburg vom Rüstungsriesen Rheinmetall im Berliner Wedding zur *Rheinmetall Waffe Munition GmbH* umgewidmet. Künftig sollen dort mitten im Wedding nach NATO-Standards 155-Millimeter-Geschosshüllen mit einer Länge von 80 Zentimetern und einem Gewicht von 42 Kilogramm für Artilleriemunition produziert werden.

Mit der Ankündigung dieser Rekonversion formierte sich aus der Nachbarschaft zunehmend Widerstand. Dem Berliner Bündnis gegen Waffenproduktion, das sich aus verschiedenen linken Nachbarschaftsinitiativen, Gruppen und Parteien zusammensetzt, gelang es erstmals wieder, eine laute und öffentlichkeitswirksame Kraft für den antimilitaristischen Widerstand gegen Hochrüstung, Krieg und Sozialabbau auf die Straße zu bringen. Darüber hinaus gab es immer wieder Blockaden des Werks, um auf die direkte Verbindung Rheinmetalls zum Völkermord Israels an den Palästinensern und dem Flächenbrand in Westasien hinzuweisen.

Im Sommer 2026 veranstaltete das Berliner Bündnis gegen Waffenproduktion Aktionstage gegen das Rheinmetall-Werk, die auch überregional Aufmerksamkeit erzeugten. Mit dem Senatsvorhaben, Berlin zur Rüstungsmetropole auszubauen, könnte das Weddinger Bündnis auch für andere Friedens- und antimilitaristische Initiativen zum Vorbild werden.

Jahren Rekordumsätze, die es jetzt seit Ende April 2026 als Ankerinvestor in einen mit 1,5 Milliarden Euro geplanten Fonds anlegen will. Der Fonds will „die europäische Verteidigungsbranche dabei unterstützen, ihre Kapazitäten schneller auszubauen“, wird der Fondsgründer, der europäische Leiter des US-amerikanischen Vermögensverwalters *Warburg Pincus*, im Handelsblatt zitiert. Dafür will der Fonds explizit in Mehrheitsbeteiligungen an kleinen und mittelständischen Industrieunternehmen investieren, heißt es im Handelsblatt-Interview weiter. Es wird nicht deutlich, ob damit auch die Beteiligung an zivilen Industriebetrieben geplant ist. Denkbar ist, dass ein solcher Einstieg des Fonds in einen kriselnden Industriebetrieb die Umstellung auf Rüstungsproduktion erleichtern würde.

Entlang dieser Entwicklung entstanden bemerkenswerte neue Fonds – gefüllt aus den mit Milliarden Steuergeldern und Staatsschulden gespeisten Rüstungstöpfen und getragen von einer militärischen Beschaffungspolitik, die seit 1945 ihresgleichen sucht. Diese Fonds wurden federführend von Soldaten der Bundeswehr etabliert und kommen explizit aus militärischen Kontexten. Ein Beispiel ist *Daniel Biene*: Der „Digital Entrepreneur“, wie er sich auf seinem Profil auf der Plattform LinkedIn selbst bezeichnet, gründete im August 2025 einen bis dato in Deutschland einzigartigen Fonds mit dem expliziten Schwerpunkt auf Rüstungstechnologien – den *Defense Tech Innovation Fund (DTIF)*, der mit 300 Millionen Euro ein beachtliches Volumen aufweist. Im Hintgergrund argiert hierbei die Bundeswehr und das Cyber Innovation Hub. *Daniel Biene* ist dabei kein Unbekannter in der Defence-Tech-Szene der Bundesrepublik. Auch er ist ein Gewächs aus dem Kosmos des *Cyber Innovation Hub* der Bundeswehr und half federführend mit beim Aufbau.[40]

Ein in Berlin seit Jahren im Defence-Tech-Sektor tätiges Venture-Capital-Unternehmen ist das bereits erwähnte *Project A* mit seinen Gründern *Uwe Horstmann* und *Florian Heinemann*. Die Risikokapitalisten sind beide ehemalige Bundeswehrsoldaten und Reserveoffiziere. Beide haben sich in den vergangenen Jahren im Ukraine-Krieg dadurch einen Namen gemacht, dass sie die zentralen Startups in der Defence-Tech-Szene mitfinanziert haben. Heutige Größen wie *Quantum Systems*, *Arx Robotics*, *Project Q*, *Stark Defence* zählten zu ihren frühen Investments. Deutlich in Erscheinung getreten ist *Project A* dann, als Mitgründer *Uwe Horstmann* auch gleich personell beim Kamikazedrohnenhersteller *Stark Defence* einstieg, was in der Branche bislang sehr unüblich ist. Project A agiert als Venture-Capital-Akteur und wirkt als Multiplikator – mit Know-how und Kontakten, die sowohl in die Berliner Risikokapital-Szene als auch in das dortige Startup-Ökosystem reichen. Zudem verfügt es über eine starke Vernetzung in der Ukraine. Als dezidierter Investor für Frühinvestitionen, also in Phasen, in denen Startups in der Frühentwicklung ihrer Produkte stecken, verbindet *Project A* gleichfalls die Interessen der bereits etablierten Defence-Tech-Startups wie *Helsing*, *Quantum Systems* und *Stark Defence* – die allesamt auf der Suche sind nach neuen Entwicklungen für die Erweiterung ihrer Drohnensysteme und der Umstellung auf Massenfertigung.

6. Fazit

So bitter dieser Ukraine-Krieg auch sei, führte Bundeskanzler Friedrich Merz auf einer Pressekonferenz am Rande einer Sitzung des Europäischen Rats im April diesen Jahres auf Zypern aus, habe der Krieg auch einen positiven Effekt: „Wir sehen eine militärtechnologische Entwicklung, die so rapide vorangeht, wie wir sie ohne diesen Krieg nicht gehabt hätten. Darin liegt, noch einmal, bei aller Tragik dieses Krieges und bei allem furchtbaren Leid, die dieser Krieg über das Land und über die Menschen bringt, jetzt eben auch eine große Chance, die wir nutzen werden. Wir kommen technologisch in einer Geschwindigkeit voran, wie ich es nicht gedacht hätte...“[41]

Was für einige – inklusive dem Autor dieser Zeilen - überraschend ehrlich erscheint und zugleich als absolut menschenverachtend bewertet werden sollte, skizziert ganz real eine Entwicklung, die in einem enorm beschleunigtem Maße fortschreitet und alle gesellschaftlichen wie wirtschaftlichen Bereiche trifft. Besonders deutlich wird dies am Beispiel der Hauptstadt der Startups: Berlin. Der Berliner Senat aus CDU und SPD will die Stadt zur europäischen Metropole für sogenannte Defence Tech ausbauen und dafür ihr weit verzweigtes und komplexes Startup-Ökosystem umbauen. Das über mehr als ein Jahrzehnt gärende Ökosystem aus Startups, Hubs, Inkubatoren, Accelerators, Tech-Parks und den Berliner Universitäten scheint dafür bestens geeignet. Der Plan, den der Senat im April diesen Jahres zusammen mit der Industrie- und Handelskammer vorlegte, gibt einen ersten Vorgeschmack auf ein Vorhaben, das die Hauptstadt der Startups zum Zentrum des Umbaus zur Kriegswirtschaft des gesamten Ostens Deutschlands machen soll. Diese Studie will aber auch zeigen: Bereits seit Jahren sind bedeutende Triebkräfte dieser Szene in Berlin tätig. Im Zentrum dabei stehen vor allem ehemalige Bundeswehr-Soldaten, die seit Jahren im politischen Machtzentrum der Bundesrepublik ihre Netzwerke gesponnen haben.

Aufgrund der Komplexität dieser Entwicklungen bildet diese Studie selbstverständlich nur einen Ausschnitt und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Allerdings soll mit dieser Arbeit aufgezeigt werden, dass das „disruptive Mindset“ der „New Economy“ mit den Realitäten des Krieges aus Tod und Zerstörung sehr wohl harmoniert und in dieser Entwicklung eine bedeutende Triebkraft für die laufenden Kriege in der Ukraine, in Westasien und bei Israels Völkermord an den Palästinensern bilden. Diese Form der Technologieentwicklung braucht den heißen Krieg wie die Luft zum Atmen – das Gütesiegel „battle proofed“ für die zweifelhaften „Errungenschaften“ auf den Schlachtfeldern dieser Erde ist der zynische Ausdruck einer Szene, die rasant wächst und im beschleunigten Maße beim reaktionär-militaristischen Gesellschaftsumbau beteiligt ist. Krieg gehört aber auch zum Kapitalismus wie die Wolke zum Regen, sagte einst Jean Jaurès zu Zeiten des Ersten Weltkriegs. Das gilt auch heute: Sogenanntes Wagniskapital oder Risikokapital steigt voll in die Entwicklung zur Kriegswirtschaft ein. Die prall gefüllten Rüstungstöpfe und eine nach 1945 beispiellose Beschaffungspolitik

locken mit Extraprofiten durch das Geschäft mit dem Tod.

„Krieg und Leichen – die letzte Hoffnung der Reichen", lautet der Titel eines Plakats von John Heartfield aus dem Jahr 1932. Was für die Wenigen der Profit ist, ist für die Mehrheit der Menschen weltweit bloß Tod, Elend und Barbarei. Ihre Kriege und die, die da noch drohen, haben jedoch für die Menschheit insgesamt existenziellen Charakter, wenn denen, die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten, nicht die Hände zerschlagen werden (Brecht). Das zu schaffen, ist nur durch eine starke, weil geeinte Friedensbewegung möglich – in den Betrieben und Gewerkschaften, in Kommunen und in den Kiezen, in Schulen und Universitäten und gemeinsam auf der Straße.

Anmerkungen

1 Bremer, Laura/ Hernádi, Stefan (2016): Berlin auf dem Weg zur Start-up-City. Neue Big Player auf dem Immobilienmarkt und Niedriglohnarbeit. In: MieterEcho Nr. 385. Online: https://www.bmgev.de/api/media/file/MieterEcho_Nr.385.pdf (zuletzt geprüft 18.08.2026).

2 Senatskanzlei (2025): Senat beschließt Aufbau eines DefTech-Ökosystems in Berlin. 02.12.2025. Online: https://www.berlin.de/rbmskzl/aktuelles/pressemitteilungen/2025/pressemitteilung.1622123.php (zuletzt geprüft 18.08.2026).

3 Vgl. hierzu Kirsch, Martin / Wagner, Jürgen (2025): Von Zügen zu Panzern. Gegenkonversionen in Görlitz und darüber hinaus deuten auf einen tiefgreifenden Wandel der Industrielandschaft. IMI-Analyse 2025/01

4 Eine pikante Liaison des *US-israelischen Raketensystementwickler ONDAS* mit dem bislang eher zivilen Druckmaschinenhersteller *Heidelberger Druck* Adam, Martin (2026): Drohnen-Abfangsysteme made in Brandenburg (Havel). RBB-Online 15.04.2026. Online: https://www.rbb24.de/wirtschaft/beitrag/2026/04/brandenburg-heidelberger-druckmaschinen-produktion-drohnen-abfangsysteme-joint-venture.html (zuletzt geprüft 18.08.2026).

5 Vgl. hierzu Immelt, Ulf (2026): Panzer, Ulf (2026): Panzer statt Perspektive. ngsproduktion: Deindustrialisierung geht weiter. In: *Unsere Zeit* vom 22,.05.2026. Online: https://www.unsere-zeit.de/panzer-statt-prspektive-4814629 (zuletzt geprüft 20.08.2026).

6 Antimilitaristische Infos und Aktionen zum Widerstand gegen das Rheinmetall Werk im Wedding finden sich beim Berliner Bündnis gegen Waffenproduktion: https://keinewaffenproduktionberlin.noblogs.org/

7 An dieser Stelle sei auch an die sehr gute Recherche-Arbeit des No War Bündnis Berlin hingewiesen, die den Militär-Industrie Komplex in Berlin Mitte in einer digitalen Karte erfasst und öffentlich macht: No War Bündnis Berlin (2026): Militärisch-Industrieller Komplex Berlin. Machzentrum Berlin Mitte. Online: https://nowarberlin.org/recherche (zuletzt geprüft 18.08.2026).

8 Industrie- und Handelskammer Berlin-Brandenburg (2026):_Positionspapier: Innovativ. Vernetzt. Verantwortungsvoll. Berlins Beitrag zu mehr Resilienz und Verteidigungsfähigkeit. Online: https://www.ihk.de/berlin/service-und-beratung/unternehmensnachfolge-krisen-und-konflikte/unternehmenssicherheit-resilienz/positionspapier-innovativ-vernetzt-verantwortungsvoll-7008842 (zuletzt geprüft 18.08.2026).

9 Europäische Sicherheit & Technik (2026): Über 500 Drohnen für die Front: Germandrones und PERUN stärken ukrainische Aufklärung. 24.11.2025. Online: https://esut.de/2025/11/meldungen/65577/ueber-500-drohnen-fuer-die-front-germandrones-und-perun-staerken-ukrainische-aufklaerung/ (zuletzt geprüft 18.08.2026).

10 Als Einhorn gilt, wer eine vermeintliche Marktbewertung von über einer Mrd. Euro oder US$ - so genau nimmt man es da nicht – erreicht. Ein offensichtlich der Fantasy entlehnter Marketing-Begriff für Startups.

11 Hensoldt (2026): HENSOLDT und Project Q bündeln Kompetenzen für softwarezentrierte Verteidigung und Sensorintegration. 15.06.2026. Online: https://www.hensoldt.net/de/news/hensoldt-and-project-q-join-forces-to-advance-software-centred-defence-and-sensor-integration (zuletzt geprüft 18.08.2026).

12 Startup Insider Podcast (2026): Wieviel darf KI im Krieg entscheiden? Leonard Wessendorf (Project Q). 27.07.2026. Online: https://open.spotify.com/episode/6I0vyJkL1Lle3npJuDwskw?si=e9b6ffdb3fce47a0

13 Royal GS Podcast (2026): Ist Berlin kaputt, Herr Bürgermeister? Kai Wegner im Talk. 18.06.2026. Online: https://plus.rtl.de/royal-gs-p_69060/audio/ist-berlin-kaputt-herr-burgermeister-kai-wegner-im-talk-c_2020239 (zuletzt geprüft 18.08.2026).

14 Marienpark (2026): Resilience Technology Campus. „Worum geht es?". Online: https://marienpark.berlin/ (zuletzt geprüft 18.08.2026).

15 Das EDTH ist ein europaweiter Akteur der Szene, der sicherlich eine eigene Betrachtung verdient.

16 Vorteilhaft bei der Recherche ist, dass sich die Digital Entrepreneurs sehr offen mit ihrem biographischen Werdegang – vom Cyber-Soldaten bis zum Startup-Gründer - zeigen und nachvollziehen lassen. Auf Plattformen wie LinkedIn oder in Branchen-Podcasts geben jene Protagonisten gerne und viel Preis. Für den Tech-Militaristen Ruth z.B. hier auf der Plattform LinkedIn: https://www.linkedin.com/in/lars-ruth-570b4758/details/experience/ (zuletzt geprüft 28.08.2026).

17 Bemerkenswert ist die widerständige Rolle der TU-Präsidentin in dieser Zeit. Geraldine Rauch war bis zum Frühjahr diesen Jahres Präsidentin lehnte sich in ihrer Amtszeit immer wieder gegen die Kürzungen auf. Darüber hinaus war sie immer eine öffentlich bekennende Zivilklausel Anhängerin. Damit geriet sie immer wieder ins Fadenkreuz. Der Wiarda Blog (2025): Frau Rauch, warum wollen Sie das Land Berlin verklagen? 18.08.2025. Online: https://www.jmwiarda.de/blog/2025/08/18/tu-praesidentin-ueber-kuerzungen-und-zukunft-ihrer-uni (zuletzt geprüft 18.08.2026).

18 Ein eindrücklicher Bericht über die gegenwärtigen Zustände an der TU Berlin hat der Rrundfunk Berlin Brandenburg publiziert: Brandeburg, Klaas-Wilhelm (2026): Studieren an der Bröckel-Uni. RBB-Online 22.06.2026. Online:https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2026/06/berlin-technische-universitaet-marode-gebaeude-studierende-alltag.html (zuletzt geprüft 18.08.2026) und Sundermeyer, Agnes (2026): Neue TU-Präsidentin Fatma Deniz muss mit maroder Bausubstanz kämpfen. RBB-Online. 03.04.2026. Online: https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2026/04/berlin-tu-neue-praesidentin-fatma-deniz-exzellenz-standort-substanz.html

19 Industrie- und Handelskammer Berlin-Brandenburg (2026):Berlin als Knotenpunkt für Sicherheit und Innovation: Wirtschaft und Politik starten „TechHUB SVI Ost". Online: https://www.ihk.de/berlin/presse/presseinfo/pressemitteilung-26-04-27-sicherheit-7038826 (zuletzt geprüft 18.08.2026).

20 Presse- und Informationsamt des Landes Berlin (2026): Gründung eines Innovationszentrums für Luft- und Raumfahrt und Verteidigung: Berlin und IAI unterzeichnen Absichtserklärung. 11.06.2026. Online: https://www.berlin.de/rbmskzl/aktuelles/pressemitteilungen/2026/pressemitteilung.1680924.php. (zuletzt geprüft 18.08.2026). Eine lesenswerte Einschätzung zu IAI und Hintergründe zur Absichtserklärung ist im Neues Deutschland erschienen: Monroy, Matthias (2026): Israels staatlicher Rüstungskonzern soll in Berlin produzieren. In: Neues Deutschland. 13.06.2026. Online: https://www.nd-aktuell.de/artikel/1200372.vereinbarung-mit-kai-wegner-israels-staatlicher-ruestungskonzern-soll-in-berlin-produzieren.html. (zuletzt geprüft 18.08.2026).

21 In Kassel konnten Zivilklausel-Aktive die geplante Aushöhlung der etablierten Zivilklausel vorerst verhindern. Eine Urabstimmung unter den Hochschulangehörigen im Oktober soll als Grundlage für eine neuerliche Entscheidung des höchsten beschlussfassenden Gremiums der Universität – dem Senat – dienen. Ruge, Marcel (2026): Uni Kassel vertagt Entscheidung zu militärischer Forschung. In: Hessenschau. Online https://www.hessenschau.de/gesellschaft/uni-kassel-vertagt-entscheidung-zu-militaerischer-forschung-v1,zivilklausel-uni-kassel-100.html (zuletzt geprüft 18.08.2026).

22 Anfang Juli kippte der Senat die Zivilklausel und machte vorerst den Weg frei für Rüstungs- und Militärforschung. Die Entscheidung wurde ohne jegliche hochschulöffentliche Debatte gefällt, was insbesondere bei den Zivilklausel-Befürwortern für großen Unmut

sorgte: Radio Hochstift: Senat der Paderborner Uni kippt Zivilklausel - Militärforschung möglich. 08.07.2026. Online: https://www.radiohochstift.de/nachrichten/paderborn-hoexter/senat-der-paderborner-uni-kippt-zivilklausel-militaerforschung-moeglich.html (zuletzt geprüft 18.08.2026).

23 In Bremen existiert die erste als Zivilklausel benannte friedenspolitische Selbstverpflichtung – auch sie soll nun fallen: Ilschner, Burkhard (2026). Angriff auf Bremer Zivilklausel. Junge Welt. 06.08.2026. Online: https://www.jungewelt.de/artikel/527422.forschung-und-frieden-angriff-auf-bremer-zivilklausel.html (zuletzt geprüft 18.08.2026).

24 Eine Übersicht zu den Kämpfen der bundesweiten Zivilklausel-Aktiven: http://zivilklausel.de/

25 Freitag, Michael (2026): Neuer European Space Hub in Berlin-Charlottenburg: Planet Labs investiert in Satellitenproduktion. 07.08.2026. In: Freitag Immobilien Journal. Online: https://freitag.immobilien/news/berlin-komplexes-bauvorhaben-fuer-den-zukunftsmarkt-new-space (zuletzt geprüft 18.08.2026).

26 Hartpunkt (2025): Planet Labs Germany erhält 240-Millionen-Euro-Vertrag für Satellitendienste. .Hartpunkt.de.Online: https://www.hartpunkt.de/planet-labs-germany-erhaelt-240-millionen-euro-vertrag-ueber-satellitendienste/(zuletzt geprüft 18.08.2026).

27 In Audio-Interviews fällt es dem gebürtigen Deutschen sichtlich schwer, akzentfreies Deutsch zu sprechen, so sehr ist der Berliner Gründerikone die Kultur der New Economy mit ihrer Vermengung von Deutsch und Englisch (Denglisch) in Fleisch und Blut, Hirn und Nerv übergegangen. StartUp Insider Podcast (2025): Make vs. Buy. „Wir machen kein Patchwork“ Interview mit Johannes Schaback. 12.08.2025. Online: https://open.spotify.com/episode/7foUoWB7g9Bx9OQ4sByAn2 (zuletzt geprüft 18.08.2026).

28 Kühne, Anna-Sophie (2024): Der Deutsche, auf den Kiew vertraut. In FAZ.net 21.04.2024. Online: https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/mit-seinen-drohnen-will-florian-seibel-der-ukraine-zum-sieg-verhelfen-19666076.html(zuletzt geprüft 18.08.2026).

29 Wölfl, Lisa/ Röttger, Tanja und Martin Reyher (2025): Die verdeckten Lobbynetzwerke der Konzerne. 15.07.2025. Online: https://www.abgeordnetenwatch.de/recherchen/lobbyismus/die-verdeckten-lobbynetzwerke-der-konzerne (zuletzt geprüft 18.08.2026).

30 Torster, Kim (2025): Uwe Horstmann wird CEO beim Drohnen-Startup Stark – und bleibt trotzdem VC. In: Gründerszene. 17.10.2025. Online: https://www.businessinsider.de/gruenderszene/business/uwe-horstmann-wird-ceo-bei-stark-und-bleibt-trotzdem-vc/ (zuletzt geprüft 18.08.2026). Ein sehr hörenswerter Podcast, in dem Horstmann und Seibel zusammen über ihr Stark-Startup-Projekt sprechen, wurde von OMR geführt. OMR Podcast (2023): Drohnen-Unternehmer Florian Seibel & Investor Uwe Horstmann. OMR #601:. Online: https://omr.podigee.io/617-florian-seibel-uwe-horstmann (zuletzt geprüft 18.08.2026).

31 Bundeswehr (2026): Loitering Munition: Gamechanger für die Bundeswehr. 02.06.2026. Online: https://www.bundeswehr.de/de/ausruestung-technik-bundeswehr/loitering-munition (zuletzt geprüft: 18.08.2026)

32 Höß, Andreas (2026): Blick in Münchens geheime Fabrik für Kamikaze-Drohnen – ein „Kill“ kostet 80.000 Euro. In: Merkur. Online 12.08.2026: https://www.merkur.de/wirtschaft/stark-defence-produziert-kamikaze-drohnen-in-muenchen-fuer-80-000-euro-94441107.html (zuletzt geprüft 18.08.2026).

33 Geiger, Waldemar (2025): Strike-Drohnen Start-Up STARK übernimmt KI-Softwareentwickler PLENO. 14.07.2025. In: Hartpunkt.de. Online: https://www.hartpunkt.de/strike-drohnen-start-up-stark-uebernimmt-ki-softwareentwickler-pleno/ (zuletzt geprüft 18.08.2026).

34 Lesenswerter Artikel der IMI zum tödlichen Drohnengeschäft von Christoph Marischka (2026): Zur Ökonomie des Drohnenkrieges. IMI-Standpunkt 2026/024

35 Lehna berichtet hier im Podcast direkt aus der bayerischen Produktionshalle: Defence Innovation Podcast (2026): Scale, expand, create: Wie QFIukrainische Drohnentechnologie skaliert. 17.06.2026. Online: https://open.spotify.com/episode/6xaEIxwkvGGk655b0CSdQS (zuletzt geprüft 18.08.2026).

36 Schönsee, Evelyn (2024): Interview mit Sven Weizenegger.. In: Bundeswehr.de. Online: https://www.bundeswehr.de/de/meldungen/cyber-innovation-hub-interview-leiter-5814294 (zuletzt geprüft 18.08.2026).

37 Jahn, Thomas/ Holtermann Felix (2026): Palantir für die Bundeswehr? „Sehe ich momentan überhaupt nicht“. In: Handelsblatt 27.04.2026. Online: https://www.handelsblatt.com/technik/it-internet/software-palantir-fuer-die-bundeswehr-sehe-ich-momentan-ueberhaupt-nicht/100217143.html (zuletzt geprüft 18.08.2026).

38 Zahlen vom Beratungsunternehmen McKinsey zeigen, dass sich die VC-Investitionen in Defence Tech in Europa von 2022 bis 2025 mehr als versiebenfacht haben. McKinsey & Company (2026): European Defemnce by the numbers. Online: https://www.mckinsey.com/industries/aerospace-and-defense/our-insights/european-defense-by-the-numbers#/ (zuletzt geprüft 18.08.2026).

39 Hauptankerinvestoren sind zentrale, erste Geldgeber für einen Venture-Capital-Fonds. Dessen große Kapitalzusage ist oft entscheidend, um das Fundraising aufgrund der „Glaubwürdigkeit“ überhaupt erst zu ermöglichen.

40 SKW Schwarz (2025): Funding Programs for Defense Tech and Dual-Use Innovation in Germany and Erope (as of 2025). Online: https://www.skwschwarz.de/en/news/Funding-Programs-for-Defense-Tech-and-Dual-Use-Innovation (zuletzt geprüft). Cyber Innovation Hub (2025): Gründung DTDIF. 13.02.2025. Online: https://www.cyberinnovationhub.de/fileadmin/Presse/Digitale_Pressemappe_MSC/250213_Pressemitteilung_Gruendung_DTDIF.pdf (zuletzt geprüft 10.08.2026).

41 Bundesregierung (2026): Pressekonferenz von Kanzler Merz nach dem Europäischen Rat auf Zypern Engere Anbindung der Ukraine an EU 24.04.2026. Online: https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/bk-europaeischer-rat-zypern-2424974 (zuletzt geprüft 18.08.2026).

Informationsstelle Militarisierung e.V.

ANTI MILITARISMUS BLEIBT NOTWENDIG

Wir haben was gegen Aufrüstung & Sozialabbau. Du auch? Tiefgehende Recherchen, knackige FactSheets, Kontexte & Standpunkte - schon immer ohne Paywall und kostenlos zum Download auf imi-online.de und auf Social Media. Findest Du gut? Werde jetzt Mitglied! Antimilitarismus braucht Analysen! IMI braucht Euch!

Information

Die Informationsstelle Militarisierung (IMI) ist ein eingetragener und als gemeinnützig anerkannter Verein. Ihre Arbeit trägt sich durch Spenden und Mitglieds-, bzw. Förderbeiträge, die es uns ermöglichen, unsere Publikationen kostenlos im Internet zur Verfügung zu stellen. Wenn Sie Interesse an der Arbeit der Informationsstelle oder Fragen zum Verein haben, nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf. Nähere Informationen wie auch Sie IMI unterstützen können, erfahren Sie auf unserer Homepage (www.imi-online.de), per Brief, Mail oder Telefon in unserem Büro in Tübingen.

Spenden an IMI sind steuerabzugsfähig.
Unsere Spendenkontonummer bei der Kreissparkasse Tübingen ist:
IBAN: DE64 6415 0020 0001 6628 32 BIC: SOLADES1TUB

Adresse:
Informationsstelle Militarisierung (IMI) e.V.
Hechingerstr. 203
72072 Tübingen

Telefon: 07071/49154
Fax: 07071/49159
e-mail: imi@imi-online.de
web: www.imi-online.de

Der hier abgedruckte Text spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Informationsstelle Militarisierung (IMI) e.V. wieder.